

Nauroder Kellerskopfschüler bearbeiten das Thema Rechtsextremismus

NAUROD

Von Anja Baumgart-Pietsch

Wie perfide Neonazis an Jugendliche herantreten, beweist die Vorführung eines kleinen Videos. Im Landtagswahlkampf 2008 hatten sie - recht dilettantisch - Bilder aus Wiesbaden und von Politikern zusammengeschnitten. Diese wurden mit kruden Textzeilen unterlegt, aus denen hervorgehen sollte, dass alle Politiker lügen, „unsere Herkunft“ verraten. Im Refrain kam man zum Schluss, „Deutschland ist am Ende, der Henker wartet schon“. Das letzte Bild des Videos ist die Zeile: „Darum werdet aktiv“ - keine Rede davon, dass das Liedchen aus der Feder der NPD hervorging.

Das üble Machwerk führten Mitglieder der Jugendinitiative „Spiegelbild“ vor Zehntklässlern der Nauroder Kellerskopfschule im Rahmen eines Workshops vor. Prompt gab es unter den Schülern Missverständnisse, die es „ja eigentlich gut finden, aufgerufen zu werden, aktiv zu sein“. Dass Politiker nur lügen und betrügen, ist im Zeitalter der Daueraffären ein Zug, auf den es sich gut aufspringen lässt und die Jugendlichen vordergründig zur Zustimmung anregt.

Um so wichtiger sind Workshops wie dieser, „Neonazis in Wiesbaden und im Rhein-Main-Gebiet“. Hendrik Harteman und Leticia Aguilera von der Initiative „Spiegelbild“, die unter dem Dach des Wiesbadener „Aktiven Museums Spiegelgasse“ angesiedelt ist, veranstalten ihn mit Schülern. Drei Workshops finden in diesen Tagen in der Kellerskopfschule statt. Sie gehören inhaltlich zu einer Ausstellung der Friedrich-Ebert-Stiftung, die noch bis Freitag, 27. Januar, in der Nauroder Realschule zu sehen ist. „Demokratie stärken - Rechtsextremismus bekämpfen“, lautet ihr Titel. Sie zeigt auf zahlreichen Stellwänden das hässliche Gesicht der Neonazis in Hessen.

Kaum zu glauben beispielsweise, dass in der Wetterau „Gaskammerpartys“ veranstaltet werden, dass in Wetzlar Brandanschläge auf „Aktive gegen rechts“ verübt wurden und dass Gruppen mit Namen wie „Kommando Freisler“, „Sturm 18“ und „Freier Widerstand Main-Kinzig“ aktiv sind.

Unter mangelhaft informierten, politikverdrossenen Jugendlichen finden sie ihre Mitglieder, daher ist es ungemein wichtig, in der Bildungsarbeit nicht nachzulassen. Das dachte sich auch Daniel Schütte, Lehrer für Deutsch und Geschichte an der Kellerskopfschule, und lud Ausstellung und Workshopmacher nach Naurod ein. Die Workshops, die auch für andere Schüler offen waren, sind gut besucht, auch durch die Ausstellung haben sich schon einige Klassen anderer Schulen führen lassen“, sagt der Pädagoge zufrieden.

Dass Information und Aufklärung nützt, beweist dieser Workshop anschaulich: Was sie mit dem Stichwort Neonazis verbinden, wollen Harteman und Aguilera anfangs wissen. Auf den Zetteln der Schüler tauchen zwar „Adolf Hitler“, „Glatzen“ und „Hakenkreuze“, aber auch eine den historischen Tatsachen gegenüber vergleichsweise harmlos klingende „Judenabschiebung“ auf.

Eindrucksvoll beweist dieser Tag eine These der Ausstellung, die lautet: „Demokratie ist eine Aufgabe, keine Selbstverständlichkeit“. Sehr positiv ist es, dass Wiesbadener Schüler die Friedrich-Ebert-Ausstellung mit eigenen Exponaten ergänzt haben, die die Vergangenheit jüdischer Sportler aus Wiesbaden aufrollen. Positiv auch, dass Jugendliche auf den Plakatwänden konkrete Tipps erhalten, was sie gegen Rechtsextremismus tun können: beispielsweise die Seite www.schule-ohne-rassismus.org anklicken und einen Aktionstag organisieren.

„Wir hatten hier aber gottseidank noch keine konkreten Probleme in dieser Richtung“, sagt Lehrer Schütte. „Daher sind Ausstellung und Workshops rein präventiv zu verstehen.“